



St. Jakobus Pfullendorf
St. Fidelis Otterswang
St. Peter und Paul Zell
St. Johann Denkingen
Mariä Himmelfahrt Illmensee

DIE PFARRKIRCHE IN DENKINGEN

Patron St. Johannes d.T., erbaut an altem Bestand 1981

Geschichtliches:

An der Römerstrasse gelegen, die von Ostrach bis nach Überlingen führt, ist die Pfarrkirche in Denkingen eine der ganz alten und zugleich ganz neuen Kirchen im **oberen Linzgau**.

Die **erste urkundliche Erwähnung** einer Kirche in Denkingen geht zurück auf das Jahr **1353**, wo Denkingen im „Liber Taxationis“ als Filiale der Pfarrei Pfullendorf erwähnt wird.

Bauliche Untersuchungen des Landesdenkmalamtes Tübingen ergaben aber, dass **schon um etwa 1100** eine, wenn auch noch kleinere Kirche hier gestanden haben muss.

1592 wird anlässlich einer Visitation im **Kapitel Linzgau** zum zweitenmal eine Kirche in Denkingen urkundlich verzeichnet. „Ihr **Patron ist Johann Baptist**. Wirtt versehen, durch einen Helfer, alle Sonn und Fürtag. Hatt zwen Altar, Hatt auch zwen Pauren zu Hailigenpflegern.“ Denkingen gehörte als **Filiale zur Pfarrei St. Jakobus in Pfullendorf** und wurde von dort abwechselnd durch zwei Kooperatoren oder Vikare seelsorgerlich betreut.

1685 wurde die Kirche **renoviert**, die sich nach Angaben des Pfarrers in einem „desolaten Zustand“ befand.

Durch eine **Stiftung** von je 4000 Gulden durch Pfarrer Johann Gaiser von Leutkirch und Barbara Glaris geb. Schirt von Überlingen wurde **1723** die Möglichkeit geschaffen, dass Denkingen **selbstständige Pfarrei** werden konnte. Da vermutlich die Pfarrei nicht mit Gütern gesegnet war, wird bei **Visitationen** immer wieder die „Versetzung der Kirche in einen würdigen Zuustand“ angemahnt. Renovierungen wurde vorgenommen 1775, 1810, 1856.

1810 heisst es im Bericht: „alles ist schlecht kondicioniert und Armuth leuchtet an allen Ekhen hervor.“

1870 wird die Kirche **verlängert** und renoviert.

Da in der Folgezeit durch Zunahme der Bevölkerung die bisherige Kirche viel zu klein geworden war, wurde in den Jahren **1973 und 1981** die heute bestehende Erweiterung bzw. der **Neubau der Kirche** geplant und durchgeführt. Dabei wurde ein hinterer Teil der alten Kirche abgerissen und im Anschluss daran ein trägerfreier Neubau erstellt. Ursprünglich sollte die ganze Kirche abgerissen und nur der Chor und er alte Turm aus gotischer Zeit erhalten werden. Da aber die Denkmalspflege verlangte, wegen der zu Tage getretenen Fresken ein größeres Stück der alten Kirche zu belassen, bestand die



Katholische Seelsorgeeinheit
Oberer Linzgau

St. Jakobus Pfullendorf
St. Fidelis Otterswang
St. Peter und Paul Zell
St. Johann Denkingen
Mariä Himmelfahrt Illmensee

schwierige Aufgabe darin, gleichsam zwei Kirchen, eine Alten und eine Neue so miteinander zu verbinden, dass daraus ein harmonisches Ganzes wurde. Dies ist sehr überzeugend dadurch gelungen, dass man den **Altar an die Nahtstelle** zwischen beiden stellte, der somit Alt und Neu, Geschichte und Gegenwart miteinander verbindet. Durch Weihbischof Karl Gnädinger wurde die neue Kirche **am 17. Mai 1981 geweiht**. Die gleichzeitig erfolgte **Renovierung des Pfarrhauses** und die Umgestaltung der ehemaligen Pfarscheuer zu einem Pfarrsaal ließen zusammen mit dem alten Turm und dem großen Ziegeldach der Kirche einen **Mittelpunkt** entstehen, der wie selbstverständlich in die dörfliche Umgebung eingewachsen erscheint.

Durch all die Jahrhunderte hat die Kirche eine große Bedeutung als **Mittelpunkt** des Ortes und war durch das Zusammenkommen zum Gottesdienst ein **einigendes Band** für die Bewohner in den weit verzeigten Weilern.

Blatt -2-

Ein Gang durch die Kirche:

Die Gemeinde ist versammelt unter dem großen **Zeltdach**, im „Zelt Gottes unter den Menschen“, wo Er „bei ihnen wohnt und sie sein Volk sind“ Offenb. 21,3.

Zeichen seiner Gegenwart sind Altar und Tabernakel. Der frei stehende **Altar**, dem die Bänke im Halbkreis zugeordnet sind, wurde geschaffen von Frido Lehr, Karlsruhe. Er erinnert mit dem Symbol der Feuerflammen an die Stätte des Opfers Christi und auch daran, dass hier, wo die Erde mit dem Himmel verbunden ist, durch Jesus Christus die Flamme der Liebe neu entzündet werden kann.

Das stehende **Kreuz** in der Nähe des Altares, eine tief empfundene Arbeit in gotischem Stil, weist hin auf den Zusammenhang von Kreuz und Altar: Eucharistiefeyer als Gedächtnis des Opfers Christi, erinnert an seine Hingabe für uns am Kreuz und im Mahl.

Im jetzigen langen **Chor** der Kirche, der früher ein Teil des Langhauses der alten Kirche war, sind zu beiden Seiten Fragmente von **Fresken** erhalten, die Zeugnis für das hohe Alter der Kirche geben.

Ein Teil der **Nordwand** ist noch romanischen Ursprungs aus dem 12. Jh. Die **Fresken** dieser Nordseite, figürliche gotische Malerei aus der 1. Hälfte des 15. Jh. zeigten vermutlich, durch ornamentale Streifen eingefasst, **Szenen aus dem Leben und Leiden Jesu**, wie sie damals in vielen Kirchen das Heilsgeschehen für das des Lesens unkundige Volk anschaulich gemacht haben. Zu erkennen sind noch links unten: Kreuztragung und evtl. Entkleidung; unter Kanzel: Kreuzabnahme.

Die **Südwand** hat ornamentale Rahmenmalerei des 17. Jh. (Renaissance), das Fragment eines Pferdes mit Reiter (vermutlich ein hl. Georg) und Fragmente von lebensgroßen Apostel-figures, die stark an den Apostelzyklus in der Kapelle von Brunnhausen erinnern. Zu erkennen ist an den Attributen: Petrus mit dem Kreuz nach



St. Jakobus Pfullendorf
St. Fidelis Otterswang
St. Peter und Paul Zell
St. Johann Denkingen
Mariä Himmelfahrt Illmensee

unten, Simon mit Säge und an der gegenüberliegenden Wand, durch Schrift ausgewiesen, Matthäus.

Die beiden **Deckengemälde** sind, wie auch das **Wandgemälde** vorne links im Chor von hiesigen Familien gestiftet und 1922 von dem damals sehr gefragten Kirchenmaler Josef Mariano Kitschker aus Bruchsal in gut nachempfundener barocker Manier geschaffen worden. Sie zeigen die Aufnahme Mariens in den Himmel und vorne die Verehrung der heiligen Eucharistie; an der Chorwand die Verkündigung am Maria.

Über dem **Chorbogen** sind zwei **Wappen** angebracht: links das päpstliche Wappen Papst Pius XI. (1922-1939) mit dem Wappenspruch „RAPTIM FUGIT“ und rechts das bischöfliche Wappen des Freiburger Erzbischofs Carl Fritz (1920-1931) mit dem Wappenspruch „IN HONOREM DIE PRO POPULO“ (Zur Ehre Gottes und des Volkes Heil). Beide regierten zur Zeit der Entstehung der Deckenmalereien.

Der schöne und gediegene barocke **Hochaltar** stammt aus der Klosterkirche in Hermannsberg, die im Zuge der Säkularisation 1805 aufgegeben und abgebrochen wurde. Kunstwerke aus dieser Klosterkirche wurden auf Wunsch des Großherzogs von Baden z. - T. bedürftigen Pfarrkirchen, von denen die Denkingen offenbar eine war, geschenkt überlassen. Andere Kunstwerke aus Hermannsberg, so die **Schmerzensmutter** rechts vorne in der neuen Kirche und die barocke **Monstranz** wurden von der Pfarrei Denkingen käuflich erworben.

Das **Altarbild** ist wohl damals zu Ehren des Kirchenpatrons Johannes d.T. im Stil des 19. Jh. geschaffen und an Stelle eines anderen ursprünglichen Altarbildes angebracht worden. Wo sich dieses ehemalige Altarbild heute befindet, ist nicht bekannt. Dargestellt ist die Taufe Jesu im Jordan durch Johannes. Der Altar ist bekrönt durch das Symbol des Herzens Jesu. Zierliche Engelputzen geben dem Altar ein frohes Gepräge. Zu beiden Seiten stehen zwei Heilige, die zum Kloster der Franziskanerinnen in Hermannsberg in Beziehung stehen: Der Ordensvater Franz von Assisi mit den Wundmalen und rechts die heilige Elisabeth, die ihren Dienst an den Armen im Geist des Franziskus ausübte.

Die farbigen Glasbilder der vorderen **Chorfenster** stellen rechts den heiligen Märtyrer und Pestpatron Sebastian und links den heiligen Bruder Konrad von Parzham dar. An der linken Chorwand ist das alte gotische Sakramentshäuschen erhalten, ebenso die Türe zum Turm mit schönem gotischen Stabornament.

An der Südwand des Chores hängt ein großes Ölgemälde, eine sehr qualitätvolle Arbeit des Barock, gemalt von Johann Michael Feichtmeier (1709-1772), der einige Zeit auch in Salem lebte und wirkte. Das Bild könnte eine Auftragsarbeit des Klosters Salem sein und ist evtl. auch im Zuge der Auflösung des Klosters nach Denkingen gekommen. Dargestellt ist die sog. **HEILIGE SIPPE**: In der Mitte thront eine liebevolle Maria mit dem Jesuskind, umgeben von ihren Verwandten: Josef, Anna, Joachim, Elisabeth, Zacharias und dem Johannesknaben.



St. Jakobus Pfullendorf
St. Fidelis Otterswang
St. Peter und Paul Zell
St. Johann Denkingen
Mariä Himmelfahrt Illmensee

Der **Marienaltar** links und der **Josefsaltar** rechts vor dem Chorbogen sind im Stil des 19. Jh. gestaltet, fügen sich aber harmonisch in das Gesamtbild der Kirche ein. Der schmiedeeiserne **Leuchter** für die Opferlichter in Form eines Rosenstockes ist eine Stiftung der Kath. Frauengemeinschaft Denkingen und geschaffen von Kunstschmiedemeister Peter Klink, Denkingen.

Die zierliche **Kanzel** ist ganz im originalen Zustand erhalten.

Dem betont schlicht gehaltenen **Raum der neuen Kirche** geben die natürlichen Materialien Holz, Stein und Glas und die dezent und feinfühlig gestalteten **farbigen Fenster** von Franz Dewald, Karlsruhe das Gepräge. Die Fenster haben die Gleichnisse Jesu zum Inhalt. Ausführung Glaskunstwerkstätte Karlsruhe.

Am hinteren Seiteneingang ist eine sog. **Johannesschüssel** angebracht: Das abgeschlagene Haupt Johannes d.T. auf einer Schale. Frühbarocke Schnitzarbeit.

Gleichzeitig mit dem Bau der neuen Kirche wurde auch eine neue **Orgel** angeschafft, erbaut von der Orgelbaufirma Rudolf Kubak, Augsburg. Sie hat 23 klingende Register.

Immer wieder sind Besucher der Kirche beeindruckt und erfreut, wie hier Altes und Neues in gelungener harmonischer Weise vereint ist.

Josef Stüble